

Augenblicke, wenn die aus dem Paradies bekannte Verführerin dem ihr verfallenen Opfer das Leben entreißt. Mischen wir uns unter die Besucher!

Der Tag ist gut gewählt. Die Riesenschlangen haben frisch gehäutet, zwischen Geäst und Steinen haben sie ihr meterlanges „Natternhemde“ abgestreift, und so ist die Aussicht, daß sie fressen, groß. Besonders eins der Tiere kriecht auffallend unruhig durch den Käfig. Dabei wird erst die gleißende Schönheit seines eleganten Leibes offenbar. Ganz mit orientalischen Mustern übersät. „Wie ä Debbch!“ läßt sich eine Frauenstimme hinter mir vernehmen. Die Schlange erklettert einen Ast, dreht den freischwebenden Vorderkörper im Halbkreis durch den Raum gleich einer Schlingpflanze, die keinen Anhalt findet, und schwingt bei alledem die tiefgespaltene, weit aus dem geschlossenen Munde vorgeschobene Zunge wie eine Wünschelrute auf und nieder. Sie „sucht“. Jetzt — die Dämmerung ist hereingebrochen — setzt der Pfleger, möglichst lautlos, ein Kaninchen dazu. Eine Hungrige liegt eben zusammengeringtelt in der Nähe des Heizkörpers. Ihre senkrechten Schlitzpupillen beginnen sich zu runden; doch schiebt sie zunächst nur den kleinen Kopf ein wenig über den Körperwall. Das Kaninchen hoppelt auf sie zu, beschnüffelt sie eingehend an der Nase und hüpf, anscheinend ahnungslos, wieder fort. „Hast de Deene?“ flötet meine Nachbarin von neuem zu ihrem Begleiter und erhält darauf zur Antwort: „Die will's ferleichd geschbickt!“ Jetzt fliegt aus dem Schlangenkopf die Gabelzunge, der feine Tastapparat, und in den ganzen „Wurm“ kommt unhörbare Bewegung. Vorsichtig hebt die Lauernde den nunmehr vorgeschobenen Kopf, immer genau auf das Opfer gerichtet, vom Sand ab und zieht die Halsregion zu einer seitlichen Schlinge heran. Sie hat den Angriff vorbereitet und wartet wie versteint. Eben kommt der Nager auf seiner Runde wieder herzu, bemerkt das Zungenspiel und stutzt. Solange er sich nicht regt, tut's auch die Schlange nicht. „Der merkt's gar nit, der Simpl“, schwäbelt ein Herr aus Stuttgart in die spannungsvolle Stille. „Dös kennt halt die Baazis noch net!“ klärt ihn ein Landsmann auf. Das japanische Schlangengesicht schiebt sich näher und näher an den noch immer ruhig weitermuffelnden Holländer. „Nich, nich!“ ruft eine Dame beschwörend der indischen Schleicherin zu. Eine andere hält ihren Hut vors Gesicht, um das Schreckliche, was sich da vorbereitet, nicht zu sehen. Und doch luntz sie mit einem Auge drüber weg.